

gedruckt

ME

- 1 -

Manuskript
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben
Weitergeben nicht gestattet.

II. Aerzte-Kurs. Dornach. April 1921.

Heil-Eurhythmie.

6. Vortrag gehalten von Dr. Rudolf Steiner am 17. April 1921. (h)

Meine lieben Freunde!

Wir wollen heute einmal - es wäre ja so unendlich vieles auszuführen über die Beziehungen des Hygienisch-Therapeutischen zur Eurhythmie - wir wollen heute einmal in Erwägung ziehen das-ich möchte sagen-zunächst nach dem Geistigen hin gelegene Physiologische, das sich uns ergibt, wenn wir die eurhythmische Uebung ins Auge fassen. Natürlich, dasjenige, was sich beobachten lässt an der Kunst-Eurhythmie in dieser Beziehung, das wird alles in verstärktem Masse einem entgegentreten, wenn man von der Kunst-Eurhythmie übergeht zu dem, was wir als eine gewisse verstärkte Eurhythmie in diesen Tagen haben kennen gelernt. Aber das Wesentliche, um was es sich handelt, kann schon an der Ausführung eines Eurhythmischen rein Künstlerisch auch beobachtet werden, und dann kann gewissermassen die Physiologie davon gesucht werden. Nun wollen wir, um dieses zu tun, einmal Folgendes ausführen.

Vielleicht ist Frau Baumann so gut und führt abwechselnd vokalisch und konsonantisch aus das Gedicht, das Sie (Frau Dr. Steiner) vielleicht rezitieren, "Ueber allen Gipfeln ist Ruh".

Nun machen wir uns klar, was da eigentlich vor geht, aber gehen wir ganz exakt vor dabei. Was geht vor? Es wird eine Dichtung rezitiert. Also derjenige, der eurhythmisiert, der kommt ja physiologisch für uns jetzt in Betracht, derjenige, der eurhythmisiert, hört an, er hört zu. Das ist das erste, was wesentlich zu beachten ist, er hört zu. Also er spricht nicht

selbst, er hört zu. Das ist das Wesentliche. Und er hört etwas an, was im wesentlichen das sinnerfüllte Wort, der sinnerfüllte Wortzusammenhang ist. Also er hört sich an etwas, worinnen Denktätigkeit, Vorstellungstätigkeit lebt. Also dasjenige, was er äusserlich wahrnimmt, ist Vorstellungstätigkeit, gekleidet in den Lautzusammenhang. Nicht wahr, das ist etwas, was der Mensch in seinem wachen Tagesleben oftmals tut. Was geschieht denn da eigentlich, wenn der Mensch in seinem wachen Tagesleben dieses tut? Sie werden leicht bemerken, wenn Sie psychologisch-physiologisch sich den Vorgang überlegen, dass beim Zuhören stattgefunden ein leises Einschlafen, ein partielles Einschlafen. Ich und astralischer Leib gleiten hinüber in dasjenige, was sie aufnehmen. Sie leben sich hinein in dasjenige, was sie aufnehmen. Der Mensch tritt also gewissermassen leise aus sich heraus, indem er zuhört. Er verfällt, indem er zuhört, in einen Zustand, der schlafähnlich und wieder nicht schlafähnlich ist. Schlafähnlich ist er dadurch, dass sein Ich und sein astralischer Leib leise heraustreten. Nicht schlafähnlich ist er dadurch, dass dieses Ich und der astralische Leib doch empfänglich bleiben, wahrnehmend bleiben und sich bewusst bleiben. Es ist also dasjenige, was da sich abspielt, ausserordentlich ähnlich dem Imaginieren. Es ist leises, bewusstes Imaginieren, das noch sehr stark in das Unterbewusste hinuntergedrängt ist. Das ist der Vorgang.

Nun, gegen jeden solchen Vorgang gibt es eine Reaktion des Menschen selbst. Diese Reaktion ^{des Menschen} selbst beachten wir auch. Also jetzt schauen wir auf dasjenige, was sich bei einem Menschen vollzieht, der eben nicht rezitiert. Was tut er denn, wenn er zuhört? Er bringt seinen Aetherleib in Bewegung. Der Aetherleib reagiert. Der Aetherleib nimmt tatsächlich diejenigen Bewegungen an, die er ausführt, aber viel schwächer, wenn der Mensch schläft und seinen Aetherleib ~~und~~ physischen Leib zurücklässt. Wenn der Mensch schläft und seinen Aetherleib und physi-

Heil-Eurhythmie.

17. April 1921. Dornach.

- 3 -

schen Leib zurücklässt, so ist ja dieser Aetherleib wesentlich mächtiger, als wenn der Mensch wacht. Nun werden in einer verstärkten Masse bei diesem abgelenkten Schlafe, der im Zuhören stattfindet, die Bewegungen des Aetherleibes wachgerufen. Man kann beobachten diese Bewegungen des Aetherleibes. Man hat also im zuhörenden Menschen einen Menschen, der gesteigert diejenigen Bewegungen zeigt, die sonst abgeschwächt der Mensch im Schlafe zeigt. Man kann also auch beim zuhörenden Menschen, und zwar indem es einem geradezu vordemonstriert wird, die Aetherbewegungen des Menschen beim Schlafe studieren. Man braucht den Menschen gar nicht im Schlafe zu studieren, man kann die Aetherbewegungen des Menschen studieren, wenn er zuhört, und auch da gerade die verstärkten Schlafbewegungen des Aetherleibes. Diese Bewegungen, die studiert man, und man lässt sie nun vom physischen Leib ausführen, das heisst, man lässt den physischen Leib in alle die Aetherbewegungen hineingleiten, die man auf die eben angegebene Weise studiert hat. Sodass man also in der Eurhythmie dasjenige ausführt, was der Mensch beim Zuhören mit seinem Aetherleib fortwährend ausführt. Sie sehen, was da eigentlich geschieht.

Nun, nachdem man so beobachtet hat dasjenige, was da eigentlich geschieht, so wird sich einem auch ergeben, was die Wirkung ist. Die Wirkung ist diese, dass man ins Bewusstsein hereinführt eben auf dem Umwege durch die physische Bewegung ins Bewusstsein einführt, was sonst unbewusst geschieht. Man regt also damit wiederum auf dem Umwege durch den physischen Leib, astralischen Leib und Ich an; man macht sie so, dass sie verstärkt sind. Was geschieht aber dadurch? Wenn astralischer Leib und Ich auf diese Weise verstärkt sind, dann wird ihre Tätigkeit ähnlich derjenigen, die im Naturzusammenhang wirkt beim Kind und beim noch heranwachsenden Menschen. Man appelliert also an die Wachstumskräfte des Menschen. Ist der Mensch noch ein Kind und dreht er im Wachs-

Heil-Eurhythmie.

17. April 1921. Dornach.

- 4 -

tum zurück zu bleiben, so regt man dadurch sein Wachstum an. Ist der Mensch kein Kind mehr, haben die Wachstumskräfte schon abgenommen, oder ist der Mensch gar in der zweiten Hälfte seines Lebens, so wendet man sich an die Jugendkräfte, wendet man sich an verjüngende Kräfte in ihm, die aber, weil ja der menschliche Organismus schon ausgewachsen ist, nicht zu seinem Wachstum beitragen können. Wir können ein Kind in seinem Wachstum fördern, wenn wir es eurhythmisieren lassen, in seinem abnormen Wachstum bekämpfen. Bei einem erwachsenen Menschen setzt der innere Organismus zu grossen Widerstand entgegen, als dass wir noch ihn wachsen machen könnten. Aber dennoch führen wir diese Wachstumskräfte in ihn ein, die Folge davon ist, dass sie an dem Widerstand des Organismus anprallen und sich dadurch metamorphosieren. Das heisst, sie regen in diesem metamorphosierten Zustande die plastische Kraft der inneren Organe an, Sie wirken anregend auf die plastische Kraft der inneren Organe, und diese inneren Organe lernen dadurch besser atmen, sie lernen dadurch besser verdauen. Sie werden also in Bezug auf die ganze notwendige Tätigkeit des menschlichen Organismus angeregt. Wenn Kunst-eurhythmie ausgeführt wird, so darf sie natürlich nicht zugleich als Heil-Eurhythmie gedacht werden, obwohl sie in dem Augenblicke, wo der Mensch anfängt, überhaupt irgendwie abnorm zu sein, auch heilend wirken wird. Aber wir haben ja auch schon die Beispiele betrachtet, wo wir durch Verstärkung der gewöhnlichen Eurhythmie gesehen haben, wie auch natürlich dasjenige verstärkt werden muss, was als Reaktion auftritt, und wir können uns jetzt eine Vorstellung machen, wie in die Plastik der Organisation herein diese Eurhythmie wirkt.

Sie können verstehen, dass die habituelle Ausübung der Eurhythmie für den Menschen zunächst die Plastik der Organe, die plastische Kraft der Organe anregt, dass der Mensch in seinem Inneren ein besserer Atmer wird, dass er in Bezug auf die nach innen gelegene Verdauung - wenn

ich mich so ausdrücken darf - ein besserer Mensch wird. Er wird ein Mensch, der mehr seinen ganzen Organismus in seine Willkür hineinbekommt. Er wird ein innerlich geschickterer Mensch. Und eigentlich besteht alles Künstlertum darinnen, dass man den inneren Menschen beweglich, plastisch, geschickt macht. Man kann das schon sehen, wenn man z.B. plastisch arbeitet. Man kann eigentlich nicht richtig plastisch arbeiten, wenn man nicht in seinem inneren Erleben übergehen kann - sagen wir z.B. in die Figur, die man plastisch ausarbeitet, wenn man nicht diese Kräfte lebendig machen kann in sich selber, die diese Figur bilden, die in dieser Figur sich ausdrücken wollen. Aber wenn man dann noch den menschlichen Organismus selber als ein Werkzeug betrachtet und das Entsprechende im Innern tut, dann ist dasjenige, was bei dem äusseren Künstlertum der Fall ist, in einem noch erhöhten Masse der Fall, denn dann kann man gar nicht anders, als dass man im Innern das Entsprechende hervorruft für die äussere Bewegung.

Wir wollen nun das Gedicht noch einmal machen, und zwar so, dass sie rein vokalisches, also nur mit Betonung der Vokale die Eurhythmie ausführen. (Frau Dr. Steiner rezitiert, Frl. Wolfram eurhythmisiert)

Hier ist das, was ich über die Physiologie des Eurhythmischen eben gesagt habe, spezialisiert. Wenn also rein vokalisches eurhythmisiert wird, haben wir nicht in vollem Sinne dasjenige zum Ausdruck gebracht, was ich eben charakterisiert habe. Was ich eben charakterisiert habe, das ist richtig für den Fall, dass gesprochen wird und dabei abwechselnd konsonantierende und vokalisierende Bewegungen gemacht werden. Für dasjenige, was wir eben ausgeführt haben, ist das was ich gesagt habe, nicht ganz richtig, sondern wir müssen es selbst spezialisieren; denn hier werden ganz bestimmte differenzierte Bewegungen ausgeführt, die sich alle herausstellen als solche Bewegungen im Ätherleibe, die vorzugsweise sich beziehen auf dasjenige, was im rhythmischen System

Heil-Eurhythmie.

17. April 1921 Dornach.

- 6 -

selber liegt. Also dasjenige System fassen wir als Ätherisches System ins Auge, das sich insbesondere beim Sprechen beteiligt. Wenn der Mensch dem Vokalischen zuhört, - natürlich die Sache ist spezialisiert nur in der Eurhythmie vorhanden, aber gerade deshalb muss sie hervorgehoben werden, weil sie da für das Therapeutische besonders wichtig ist, - wenn der Mensch dem Vokalischen zuhört, also wenn man ihm nur eine Aufeinanderfolge von Vokalen rezitieren würde oder wenn man ihn eben machen lässt nur solche Bewegungen, da hört er ja gewissermassen eurhythmisierend zu solchen Bewegungen, die Ausdrucksformen für das Vokalisieren sind. Dann kommen beim gewöhnlichen Menschen nun, der dem Vokalisieren zuhört, diejenigen Bewegungen des Ätherleibes in der früher beschriebenen Weise zur Betätigung, die dem rhythmischen System entsprechen, und man lässt nun diejenigen Bewegungen wieder ausführen von dem Eurhythmisierenden, durch die er mit seinem physischen Leib in diese Bewegungen hineingleitet, die sonst durch den Ätherleib beim Zuhören des Vokalischen sich abspielen. Das ist also die Spezialisierung der Sache. Dadurch aber werden insbesondere zur Atmungs- und inneren Verdauungstätigkeit diejenigen Organe angeregt, die nun für das rhythmische System sind. Die werden gestärkt, in denen wird der Appell an die Wachstumskräfte gerichtet beim noch heranwachsenden Kinde, oder an die plastischen Kräfte, die an der Organisation eben ihren Widerstand haben beim erwachsenen Menschen.

Das führt sie in die Physiologie gerade des Vokalisierenden, Eurhythmisierenden hinein. Wenn Sie also anwenden alles dasjenige zu therapeutischen Zwecken, was dem Vokalisieren entstammt in der Eurhythmie, dann werden Sie auf die rhythmischen Organe ganz besonders wirken.

Nun wird vielleicht Frau Baumann konsonantierend dasselbe Gedicht noch einmal ausführen. Sie werden im blossen Anblick den radikalen Unterschied beim Konsonantieren gegenüber dem Vokalisieren ja unmittel-

Heil-Eurhythmie.
17. April 1921 Dornach.

- 7 -

bar merken. Dieser Unterschied ist auch ein durchaus radikaler. Und wenn wir dasjenige, was wir jetzt eben gesehen haben, studieren wollen, dann müssen wir unklar sein darüber, wie sich die Sache verhält beim gewöhnlichen Anhören, wenn wir also nur Konsonantisches anhören würden. Es ist ja das beim Kulturmenschen wenig der Fall; aber bei weniger zivilisierten Volksstämmen kommt es allerdings ja vor, dass sie viel Konsonantisches anhören müssen, denn bei weniger kultivierten Volksstämmen hat die Sprache wesentlich reichere Konsonantenwelt und da ist ein starker Uebergang von einem Konsonanten zum andern, unbehelligt durch das dazwischen liegende Vokalische vorhanden. Sie können das sogar noch bis in Europa herein beobachten. Schauen Sie sich einmal an tschechisch geschriebene Worte, so werden Sie sehen, wie Sie da Konsonantenzusammenstellungen haben. Selbstverständlich, wenn sie ausgesprochen werden, so klingt es vokalisch in diesen Konsonantenzusammenstellungen schon drinnen, aber es durchsetzt sie nur so, wie eine fortlaufende, kaum nuancierte Strömung, und wenn Sie dem Tschechischen zuhören, so würden Sie das Konsonantische ist ein ganz anderes als das Anhören einfach sich sagen müssen; dieses Anhören, eines in einer Sprache Gegebenen, die ausserordentlich gut vokalisierend ist. Man hat es also da mit einem ganz anderen Prozess zu tun, und diesen Prozess kann man in der folgenden Weise am besten charakterisieren. Dieser Prozess, er ist also als gewöhnlicher Anhörungsprozess, er ist ein starkes Hervorrufen derjenigen Bewegungen des Aetherliebes, die bei den physischen Bewegungen sonst eigentlich ausgeführt werden. Sie werden zurückgehalten. Sodass also der Mensch beim Anhören des Konsonantischen in einer gewissen Spannung lebt. Er möchte eigentlich unbewusst beim Anhören des Konsonantischen äusserlich physisch, empirisch nachahmen und hält es zurück. Diese Spannung lebt da. Es ist im Wesentlichen ein Beruhigungszustand, aber ein künstlich hervorgerufener, durch eigene Ichkraft hervorgerufener Beruhigungszustand gegenüber den Bewegungen, die eigent-

lich ausgeführt werden wollen. Es ist also ein in sich gestaltetes Wollen, das beim Anhören des Konsonantischen zutage tritt. Sie werden daher auch finden, dass das Anhören des Konsonantischen ausserordentlich innerlich kräftiget, stark macht. Und man kann schon studieren, wenn man dafür ein Auge hat, man kann studieren, wie solche Völker, wie z.B. das tschechische Volk, sich in seinem Innern ausnimmt, wie sich da der Mensch in seinem Innern ausnimmt, mit diesen Spannungskräften, mit diesen aggressiven Kräften, wenn man weiss, dass das an dem Konsonantieren der Sprache herangebildet ist, dieses fortwährende Zurückhalten desjenigen was eigentlich physische Bewegung werden will.

Nun ist es ja wiederum ein Herausgehen des Menschen, ein Uebergehen in den Schlafzustand, und dieses Herausgehen aus dem Menschen, dieses Uebergehen in den Schlafzustand, es ist ausserordentlich interessant. Sehen Sie, beobachten Sie einmal schematisch den Menschen, Kopf, rhythmisches System, Gliedmassen-Stoffwechselsystem. Engagiert beim konsonantischen Zuhören ist ja vorzugsweise das Gliedmassen-Stoffwechselsystem. Der Mensch will seine Glieder bewegen, will in Bewegung übergehen; nur ist die Bewegung in Spannung versetzt. Er geht gewissermassen in einen Schlaf über, der eigentlich sonst nicht ausgeführt wird, denn es bleibt eigentlich Ich und astralischer Leib beim gewöhnlichen Schlaf im Organismus drinnen. Jetzt sucht man sogar eine Art künstlichen Schlaf herbeizuführen für das Gliedmassen-Stoffwechselsystem in diesem Falle. Aber da macht sich dann die starke Reaktion bemerkbar, diese starke Reaktion, wenn man gewissermassen einschlüft mit seinem Gliedmassen-Stoffwechselsystem, diese Reaktion besteht darinnen, dass man träumt. Aber nun ist wiederum das Bewusstsein nicht dazu hergerichtet,



heil-Eurhythmie.
17. April. 1921. Dornach.

- 9 -

dass man träumt. Es entstehen gewissermassen Träume am Menschen, die ihn umspielen. (rot) Er beeinflusst die äussere Astralität und den äusseren Aether. Solche Menschen, die konsonantisch zuhören, machen in ihrer Umgebung eine Verstärkung der Aura, und diese Verstärkung der Aura, die spricht sich wiederum polarisch dadurch aus, dass nun dasjenige, was da im Unterbewusstsein bleibt als polarischer Inhalt, als Willensgefühlsfaktor den Kopforanismus umspielt und in den Kopforanismus sich hineinsetzt. Sie können daher bemerken bei solchen Menschen, die ans Konsonantieren gewöhnt sind, eine Verstärkung ihres Eigensinnes, eine Verstärkung des eignen Willens. Es sind in Wille umgewandelte Träume, die da durch den Kopforanismus spielen, in Wille umgewandelte Träume. Was ist denn das eigentlich, physiologisch richtig angesehen, in Wille umgewandelte Träume? Wenn man dafür das ätherisch-physische Korrelat betrachtet, das ist im wesentlichen dasjenige, was nun plastisch wirkt in der Kopfororganisation. Man hat also vorzugsweise das plastische Wirken auf die Kopfororganisation, und man wird solche Kopfororganisation, welche gewissermassen hinter sich selber zurückgeblieben ist, die wird man auf diese Weise anregen können. Hat man es also zu tun mit einem Schwachsinnigen, hat man es zu tun mit jemandem, bei dem man sonst physisch konstatieren kann, dass seine Kopfororganisation nicht in Ordnung ist, so lasse man ihn konsonantierend eurhythmisieren, und man greift ein in diejenige Kraft, die sonst als traumhafter Wille in der ganzen übrigen, in der Gliedmassen-Stoffwechselorganisation wirkt und da die Organisation anregt, in Regsamkeit erhält. Man macht dem Schwachsinnigen den Kopf regsamer und dem sonst also in der Kopfororganisation Zurückgebliebenen. Sodass man also brauchen kann diese Art von Eurhythmie, um Heilkräfte in Bezug auf die Kopfororganisation hervorzurufen. Insbesondere wenn man das verstärkt ausführen wird, was wir ja als Verstärkung, als verstärkte Metamorphose der Konsonanten in der Eurhythmie, was wir da in den letzten Tagen gehört haben. Es ist ja natürlich, dass man, wenn

man die Physiologie des Eurhythmisierens ins Auge fassen will, dass man den bewegten, regsamen Menschen ins Auge fassen muss, denn mit der gewöhnlichen Physiologie treibt man eigentlich keine Physiologie, sondern man geht im Grunde genommen doch, selbst, wenn man einen Versuch am Lebendigen macht, vom Maschinellen aus oder man geht ganz von der Leiche aus und schliesst dann auf das eigentlich Physiologische. Man hat dann eigentlich etwas, was man erschlossen hat. Das, was man sonst erschlossen hat, das muss man der Regsamkeit des Menschen ablesen, wenn man es zur Physiologie dieser Prozesse bringen will, und man wird sehen können, dass von einem solchen Studium eine Belebung der gesamten Physiologie wiederum ausgehen kann. Denn bedenken Sie nur das Folgende: was ist eigentlich jetzt am lebendigen Menschen betrachtet die Verdauungstätigkeit? Sie ist Stoffwechsellätigkeit, die nach dem Rhythmischen hin stösst, nach dem Rhythmischen hin sich entfaltet. Verdauungstätigkeit ist Stoffwechsel, der gewissermassen aufgefangen wird von den Rhythmen der Zirkulationsorgane. Es spielt sich ja auch fortwährend ein Prozess ab, der eine Zusammensetzung ist aus der Stoffwechsellätigkeit in der Gewebeflüssigkeit, und dasjenige, was sich da abspielt als Stoffwechsellätigkeit in der Gewebeflüssigkeit, das wird, indem der Rhythmus heranschlägt, selber von diesem Rhythmus der Zirkulationsorgane mitgenommen, mitgerissen, und es geht die mehr chaotische Tätigkeit, das Chaos, das stattfindet in den Regungen der Gewebeflüssigkeit, das geht über in den Rhythmus des Zirkulationssystems. Und in so etwas, wo das Chaos der Gewebeflüssigkeit übergeht in die regelmässige rhythmische Betätigung des Zirkulationssystems, in dem lebt sich ja physisch aus dasjenige, was menschliche Willenstätigkeit ist, Willenstätigkeit, die man wiederum jetzt genau unterscheiden muss von äusserem Tun, obwohl sie sich in dieses äussere Tun ergiesst. Die besteht darinnen, dass ein fortwährender Uebergang stattfindet zwischen chaotischer Reg-

samkeit in der Gewebeflüssigkeit und rhythmischer regelmässiger Tätigkeit, auch harmonisierender Tätigkeit in dem Zirkulationswesen. Dadurch aber, dass dieses stattfindet, harmonisiert sich die Innenwelt des Menschen, das innerhalb der Haut gelegene mit dem Aussenen Wesen des Menschen. Der Mensch gliedert sich gewissermassen, indem er sein Innenwesen herabsetzt, in das Wesen der Aussenwelt ein. Indem man daher eurhythmisch auf diese Tätigkeit wirkt, wie wir es ja beim Konsonantieren gesehen haben, ist das so, dass wir in der Tat entgegenwirken, dem Eigensinnigwerden des Menschen, dem Egoistischwerden des Menschen, aber auch im organischen Sinne dem Egoistischwerden des Menschen. Denn was heisst denn Egoistischwerden des Menschen eigentlich? Sehen Sie, Egoistischwerden des Menschen heisst, organisch ausgedrückt, die Organe verlieren ihre plastische Kraft und nehmen zu in Bezug auf ihre starre Kristallisationskraft. Sie wollen gewissermassen nicht mehr Plastiker sein, sie wollen sich nähern dem Kristallisierungszustande. Dem arbeitet man entgegen durch das konsonantierende Eurhythmisieren.

So sehen Sie eigentlich ganz in die menschliche Organisation hinein. Egoisten sind eigentlich immer Menschen, deren Magenwand - und Leber - und Lungen-Flügel drohen anzunehmen richtige Keilform. Sie wollen Keile werden, sie wollen ins Kristallinische übergehen; währenddem Menschen, die krankhaft selbstlos sind, bei denen fliessen aus diese Organe. Sie haben keine Kristallisationskraft, sie haben plastische Kraft, sie runden sich. Das ist ja auch ein krankhafter Zustand. Immer ist es ja das Ausschlagen des Pendels nach der einen und nach der anderen Seite, was man zu beachten hat.

Beachten Sie einmal die eigentlich auch geistige Tätigkeit, ~~sedass~~ wenn der Mensch denkt und vom Denken aus fühlt, all dasjenige, was man im gewöhnlichen Leben die Tätigkeit nennt, welche man als geistige bezeichnet. Sie wird ausgeführt von der physischen Kopforganisation, aber

Heil-Eurhythmie.
17. April 1921. Dornach.

- 12 -

gerade dadurch ist sie sublimierend geistige Tätigkeit, das Individuelle auf der einen Seite, das abstrakt Gefühlte auf der andern Seite. Wenn der Mensch diese geistige Tätigkeit ausführt, was geschieht denn dann? Sehen Sie, dann zieht er aus seinem Organismus heraus die Kraft, welche ihn befähigt, sich als Glied in die Aussenwelt hinein zu versetzen. Er zieht auch aus seinem Organismus heraus diejenige Kraft, die ihn krankhaft dazu verführt, auszufließen. Er macht sich geradezu zum Kristallisationsator, wenn er geistig tätig ist. Gewisse, insbesondere, - wie ich glaube - mehr nach Norden gelegene Völker, die haben ein starkes instinktives Bewusstsein sich angeeignet, für diese Dinge, und sie haben zwar heute noch keine Neigung, das Eurhythmische nach diesem instinktiven Bewusstsein einzurichten, sie verwenden dann dasjenige, was mehr äusserlich physiologisch ist, das schwedische Turnen usw., aber sie benutzen doch die eigentümliche Wechselwirkung, die da besteht zwischen derjenigen Tätigkeit, die die Kinder ausführen müssen, wenn sie in der Schule wissenschaftlich wirken sollen, nicht wahr, denken sollen, usw., diese Tätigkeit lassen sie abwechseln mit demjenigen, was dann zur Bewegung anregt; sie fordern auch schon, dass jeder Lehrer eigentlich ein Turnlehrer sei, sie fordern wiederum von dem Turnlehrer, dass er auf der geistigen Höhe des Kindes stehe. Solche Dinge sind ja in einer fortgeschrittenen Zivilisation durchaus zu berücksichtigen. Und wenn ich eine bissig erscheinende, aber durchaus nicht bissig gemeinte Bemerkung, die nur aufklärend sein soll, machen will, so könnte ich sagen; um diese Dinge instinktiv zu berücksichtigen, dazu gehört Zeit, das muss also bei Völkern ausgeführt werden, welche sonst weniger am Zivilisationsprozesse teilnehmen, die mehr für sich leben, ein abgeschlossenes Leben für sich leben, und die also instinktiv nach und nach ausbilden können dasjenige, was sich auf solchen Rhythmus von geistiger Tätigkeit und physischer Tätigkeit bezieht, wie z.B. die Schweden und Norweger, die so eine Art isoliertes

Dasein führen, die können ja solche Anschauungen ganz besonders gut instinktiv ausführen. Andere Völker, die mehr angewiesen sind darauf, solche Dinge bewusst auszuführen, weil sie sonst mehr sich betätigen an dem allgemeinen Weltprozesse, diese Völker, die also sich z.B. beschäftigen müssen, was ja in der letzten Zeit mehr der Fall war, mit Kriegführen usw., die müssen dann umsomehr bewusst auf diese Dinge sehen. Und diejenigen, die durchaus eigentlich, weil sie mitten drin stehen in der Bewegung der Welt und ganz eigentlich sich in diese Dinge versetzen müssen, weil sie gewissermassen um sie die Welt dreht, die werden schon sehen, was sie hinterlassen, wenn sie sich nicht bewusst diesen Dingen zuwenden, wie sie allmählich dekadent werden. Das ist etwas, was sich insbesondere die Schweiz sagen müsste.

Diese Dinge laufen alle ein durchaus auch in das Betrachten der allgemeinen Weltverhältnisse, denn schliesslich, nicht wahr, meine lieben Freunde, die allgemeinen Weltverhältnisse gehen ja aus den Werken, Wirkungen der Menschen hervor, und sie gehen sogar heute noch viel mehr aus den unbewussten Wirkungen der Menschen hervor, als aus den bewussten. Aber man hat die Aufgabe, das unbewusste Wirken der Menschen in das Bewusste allmählich überzuführen.

Nun, diese geistige Tätigkeit, wie wirkt sie im Menschen? Sie wirkt, indem sie die Kristallisationskräfte wachruft. Sie wirkt daher bei Ich-schwachen Menschen auf die Verstärkung des Ego, sie macht sie egoistischer. Aber wir haben die Nötigung, die Egoismuskkräfte bei solchen Menschen, die organisch ausfliessen, weil sie zu wenig egoistisch sind, diesen Egoismuskkräfte nicht für die Seelen, aber für den Organismus dann anzuregen. Wir können sie anregen auch durch äussere Mittel und es wird ja natürlich sein, dass wir solchen Menschen, die organisch ausfliessen, raten zuckerhaltige Substanzen zu sich zu nehmen. Aber sie haben dafür manchmal gerade eine gewisse Antiphatie-worin sich gerade

Heil-Eurhythmie.
17. April 1921. Dornach.

- 14 -

die Tatsache erst recht ausdrückt.

Nun aber, das ist ja dasjenige, was uns jetzt in diesem Augenblicke
Was uns jetzt in diesem Augenblick interessiert
viel weniger interessiert, ist, dass man ja durch die vokalisierende
Eurhythmie dazu kommt, nach dieser Richtung hin ganz besonders zu wirken, und dass man da gewissermassen durch das vokalisierende Eurhythmisieren den Menschen zu sich selbst bringen kann organisch. Man kann diejenigen Kräfte wachrufen, die ihn organisch zu sich selbst bringen. Und das kann ja für gewisse Menschen ausserordentlich notwendig sein, auch z.B. für diejenigen Menschen notwendig sein, die verschlafen sind. Man wird aber auch sehen, dass die Abwechslung der beiden, des Vokalisierenden und des Konsonantierenden dadurch günstig wirkt, dass da ein lebendiger Rhythmus entsteht im Menschen, wie er auch sein soll in der Hingabe an die Welt und der Zurücknahme in sich selbst. Das ist dann dasjenige, was durch das abwechselnde konsonantierende und vokalisierende Eurhythmisieren hervorgerufen wird. Es ist natürlich dann auch besonders notwendig, wenn man die Eurhythmie zu Heilzwecken anwenden will, dass man dieses -ich möchte sagen- physiologischen, psychologische Durchschauen dessen, was eigentlich vorgeht, sich aneignet, dass man also richtig weiss, es neigt ein Mensch, der konsonantisch eurhythmisiert, dazu, eine Art von Aura um sich hervorzurufen, welche dann wiederum auf ihn zurückwirkt und ihn herausbringt aus dem gewöhnlichen Zusammenfliessen mit der Welt. Es wirkt bei dem Menschen, den man vokalisierend eurhythmisieren lässt, die Sache so, dass gewissermassen seine eigene Aura zusammengezogen wird, und dass dadurch die inneren Organe angeregt werden, den Menschen zu sich zu bringen.

In pädagogisch-didaktischer Beziehung ist es ja nun wirklich so, dass man wiederum durch die Abwechslung in den Stunden, die man etwa an den Vormittag verlegt, in denen mehr geistig gearbeitet werden muss, und denjenigen Stunden, in denen mehr in Bewegung gearbeitet wird, also wo

Heil-Eurhythmie.
17. April 1921 Dornach.

- 15 -

auch viel eurhythmisiert wird, dass man dadurch eine rhythmische Tätigkeit in dem heranwachsenden Kinde hervorruft, die ausserordentlich günstig wirkt, indem all die Schäden, die entstehen müssen bei zu starker geistiger Anstrengung, indem diese Schäden wiederum durch das Eurhythmisieren ausgeglichen werden. Und deshalb stellt sich auch in den Gesamtunterricht das Eurhythmisieren in einer ausserordentlich wohlthätigen Weise hinein.

Dasjenige, was ich nun über das Eurhythmisieren den Aerzten speziell zu sagen habe, das werde ich dann in die Mitteilungen gegenüber den Aerzten noch hineinfliesen lassen. Die eigentlichen eurhythmischen Betrachtungen wollen wir damit abgeschlossen sein lassen, und morgen zwei aufeinanderfolgende eigentliche Aerzte-Stunden haben.

Dr. Husemann. Wir stehen ja heute am Abschluss dieses Kurses, und es ist ja wohl unser aller Bedürfnis, darauf noch einmal zurückzublicken. Wir haben, glaube ich, empfunden, dass gerade mit diesem Kursus noch ein gewisser Höhepunkt dessen gegeben ist, was wir bisher von Dr. Steiner als Anregung für die Medizin ~~vom~~ ~~xxx~~ bekommen durften. Dass es möglich war, einen Kursus hier zu halten für Aerzte und Künstlerinnen, scheint mir doch ein Symbol gewissermassen dessen, was wir eigentlich mit unseren Anthroposophischen Bestrebungen in der Medizin wollen. Dass diese Synthese zustande kommen konnte, ist vielleicht doch auch eine Erfüllung dessen, was Goethe in bildhafter Weise in seinem "Wilhelm Meister" einmal sagt, dass man die Medizinstudenten eigentlich nicht so sehr anatomisieren lassen sollte, als vielmehr synthetisieren. Man sollte sie unterrichten, den Körper wiederum zusammenzusetzen aus den einzelnen Muskeln, Knochen und Organen, und aus diesem Gefühl des Zusammensetzens heraus würde sich auch das gesunde Gefühl des Heilens ergeben. Das glaube ich, ist gerade mit diesem Kurs doch vor uns hingestellt, wie diese

Möglichkeit des synthetischen Denkens und Fühlens wieder in uns angeregt werden kann, und dass gerade ein solcher Kursus, der zeigt, durch das Wort, wie das Geistige übergeht in die Bewegung in dem Körperlichen, dass er uns geradezu zum Tun anregen sollte und nicht zum Reden. Das liegt ja eigentlich in der Tendenz dessen, was uns hier gegeben ist.

Und darin liegt nun andererseits wieder eine kleine Schwierigkeit. Denn gerade, wenn man sich zum Tun angeregt fühlt, kann man ja dazu kommen zu viel zu tun, und es liegt so ausserordentlich nahe, dass nun alle die Anregungen, die hier gegeben sind, eben recht viel und überall angewendet werden. Und da hat nun unsere Vereinigung gerade gebeten, noch einmal doch das recht ernst zu nehmen, was Herr Dr. Steiner wiederholt betont hat, dass man diese therapeutische Anregung eben doch als therapeutische Anregung betrachten möchte, das heisst als solche, die unter der Kontrolle oder unter der Mitwirkung eines Arztes eben angewendet werden soll, dass man nicht blind darauflos sie anwenden soll, denn das kann ja selbstverständlich zu schweren Missverständnissen führen, wenn das geschieht, und wir müssen andererseits ja auch bedenken, dass alles, was also Dilettantisches dann herauskommt, an die Öffentlichkeit, das dann doch schwer schädigend auf uns, auf unsere Bewegung zurückwirken kann. Deshalb wollten wir Sie bitten diese Ermahnungen, die Herr Dr. Steiner in dieser Beziehung gerade an uns gerichtet hat, doch recht ernst zu nehmen, das was hier gegeben ist, muss eben von uns verarbeitet werden. Aber das kann nur in erspriesslicher Weise geschehen, wenn wir eben zusammenarbeiten so, wie wir jetzt hier zusammengewesen sind. Ich möchte damit schliessen, dass wir unsern Dank gegenüber Herrn Dr. Steiner eben gerade dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir wirklich das weiter verbreiten, arbeiten, aber dass wir uns auch nicht nur tätig hineinstellen, sollen in unsere Bewegung, sondern gerade mit Verständnis. (Beifall)
